

Gerhard Markowitsch — Einer von Österreichs erfolgreichsten Winzern

Als Gerhard Markowitsch 1990 in den Betrieb seiner Eltern einstieg, füllte das Weingut gerade mal 8.000 Flaschen, die vornehmlich zu Weihnachten verkauft wurden. Die Familie lebte von der gemischten Landwirtschaft mit Weizen, Gerste, Zuckerrüben und Mais. Doch Gerhard Markowitsch interessierte sich nicht für den Ackerbau, sondern vertiefte sich intensiv in die Pflege der Weingärten und in die Vinifizierung von immer anspruchsvoller werdenden Weinen. Er hatte es nicht einfach dabei: die Weingärten waren großteils so ausgepflanzt, dass mächtige Traktoren durchfahren konnten — also mussten wenige Stöcke eine hohe Ertragslast bringen. Im Keller fehlte es an allem, insbesondere an Platz, um vernünftig arbeiten zu können, und beim Verkauf war es fast noch schwieriger: das Weinbaugebiet Carnuntum war unbekannt bis wenig prestigeträchtig, die Sorte Zweigelt, der sich Markowitsch besonders widmete, betrachtete man mit kritischer Zurückhaltung und überhaupt traute man dem jungen Unbekannten aus dem Osten nicht so recht, gab es doch viel renommiertere und profiliertere Winzer in Österreich, deren Weine sich ohne großen Erklärungsbedarf einfach verkauften.

Seither hat sich die Situation radikal verändert: Gerhard Markowitsch ist als einer der Spitzenwinzer Österreichs anerkannt, seine wohl modernste Kellerei des Landes, die er erst vor kurzer Zeit einweihte, platzt schon wieder aus den Nähten, und obwohl er die Produktion seit der Betriebsübernahme nahezu ver Hundertfache, verlassen die Flaschen schneller das Lager, als es dem Winzer recht ist. „Leider ausverkauft“ muss Christine Markowitsch, Gerhards Frau, die für den Verkauf zuständig ist, bei den meisten



Christine und Gerhard Markowitsch



Der Barrique-Bereich der Winzerei

Weinen schon im März sagen, Monate bevor eine neue Ernte in Sicht ist. Und dass es Auszeichnungen und Top-Bewertungen von allen Seiten regnet, verstärkt die Nachfrage nur noch mehr. Gerhard und Christine Markowitsch befinden sich also in einer Situation, von der jeder Winzer nur träumen kann. Aber der Weg dahin war (und ist) mit harter Arbeit gepflastert. Gerhards Eltern Hans und Maria sind nach wie vor die soliden Säulen, die ein Gutteil des Erfolges tragen, in dem sie hauptverantwortlich für die Weingärten sind, die in den letzten Jahren auf 30 Hektar Rebfläche angewachsen sind. Gut, dass man in dieser Familie wußte, den Generationenkonflikt zu meistern!

So kann sich Gerhard Markowitsch ganz dem widmen, was ihm am meisten am Herzen liegt: das Vinifizieren und das Pflegen der Weine im Keller. Probiert man die Weine der letzten 15 Jahre, so begibt man sich auf eine Zeitreise, und begleitet Gerhard in seiner Entwicklung: Die Weine aus seinen ersten Jahren sind noch hauptsächlich weiß, und die Roten zeigen

Gabriel im „Gabriel“ und vergibt 19 Punkte, die höchste Note, die er für Rotweine aus Österreich jemals vergeben hat. Doch Gerhard Markowitsch ist noch zu jung, um seinen Weg nicht noch weiterzugehen. Nachdem er eindrücklich bewiesen hat, dass Carnuntum größtes Potential für mächtige Weine hat, entwickelt er in den letzten Jahren eine neue Stilistik, die ganz der Finesse, der Frische und



Prämierte Produkte: Grüner Veltliner „Alte Reben“ (li.) und Rotwein „Rosenberg“

sich etwas ruppig, teilweise überextrahiert und holzdominiert, sie altern früher, und das liegt zum Teil an den höheren Erträgen im Weingarten. Mitte der 90er Jahre treten neben dem Zweigelt auch Merlot, Cabernet Sauvignon und Syrah auf den Plan. Die Rotweine werden dichter, weicher, intensiver. Ende der 90er Jahre ist Markowitsch bereits in die Elite der heimischen Winzer vorgestoßen. 1999 wurde er vom Falstaff Magazin zum „Winzer des Jahres“ gekürt. Eine Auszeichnung die selten einem unter 30jährigen Winzer zuteil wird! In 2003 bringt Markowitsch erstmals sein Meisterstück, den M1, auf den Markt. Es ist dies eine Cuvée aus Zweigelt und Merlot, dicht, konzentriert und doch elegant: „Am Limit und Maßstäbe setzend!“ jubelt René

dem subtilen Spiel zwischen Säure und Fruchtsüsse gewidmet ist. Jedenfalls ist das letzte Erfolgskapitel im Hause Markowitsch noch nicht geschrieben!

Das Schönste aber ist: Trotz all den Erfolgen und neben dem ehrgeizigen Weg an die Spitze haben Gerhard und Christine Markowitsch nicht vergessen, dass es Wichtigeres gibt im Leben, als die Anerkennung der Kritiker und wirtschaftliche Ergebnisse. Sie sind herzliche Menschen geblieben, die Wein viel lieber trinken, als lang darüber zu philosophieren. Sie sind immer dabei, wenn es ums Feiern geht und selten nicht die Letzten auf dem Weg nach Hause. Im Zentrum ihres Lebens steht die Familie. Und kein noch so großer Wein der Welt ist wichtiger als sie!

www.markowitsch.at